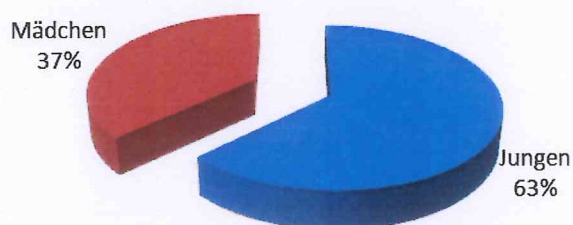


Mobile Jugendarbeit

I. Entwicklung der Arbeit im Jahr 2012

Die Mobile Jugendarbeit erreichte im Berichtsjahr insgesamt etwa 150 unterschiedliche Adressaten durch die Selbstverwaltung von Hüttencontainerprojekten und das Aufsuchen an informellen Treffpunkten. Dabei lag der Anteil der männlichen Jugendlichen bei etwa 63 % und der der weiblichen bei ca. 37 %. Dies bedeutet eine Steigerung des Mädchenanteils im Vergleich zum Vorjahr von etwa 9 %.



Seit April 2012 unterstützt Frau Julia Amon die Mobile Jugendarbeit Nordwest mit 9,5 Stunden pro Woche. Sie deckt gemeinsam mit Frau Lange insbesondere die Abend- und Nachtstunden ab. Hier ist aufgrund der Gefahr für die Mitarbeiter eine Besetzung im Team zwingend erforderlich.

II. Arbeitsschwerpunkte

1. Selbstverwaltete Hüttencontainerprojekte

Im Berichtsjahr zeichnete sich eine konstitutive Veränderung in der Methode Selbstverwaltung von Räumen (Hüttencontainerprojekte) ab, die ab 2013 umgesetzt wird. Ausgangspunkt hierfür waren Bedenken seitens des Jugendamtes, einiger Stadtratsmitglieder und auch des Oberbürgermeisters, den Jugendlichen im Sinne der Methode einen Vertrauensvorschuss zu gewährleisten und ihnen die Schlüsselgewalt

über die Räume der Hütten zu überlassen, wenn kein Mobiler Jugendarbeiter im Dienst ist.

Aufgrund eines Vorfalles in den Räumen der Mobilen Jugendarbeit Süd entschied sich die Stadt, Änderungen im Konzept vorzunehmen.

Ab Januar 2013 dürfen deshalb die Hüttencontainer nur noch während der tatsächlichen Arbeitszeiten der Mobilen Jugendarbeiter genutzt werden. Als Konsequenz bedeutet dies eine massive Einschränkung der Nutzungszeiten für die Jugendlichen – insbesondere am Wochenende.

Ob die Methode als solche unter den veränderten Bedingungen für die Adressaten weiterhin attraktiv bleibt, ist abzuwarten.

1.1 Hüttencontainerprojekt an der Waldeysenstraße

Der wegen massivem Schimmelbefall seit 2011 geschlossene Container wurde abgebaut und steht in Zukunft nicht mehr zur Verfügung.

Der Grund hierfür liegt in dem in naher Zukunft anstehenden Bau der Mobistation, der einhergeht mit der Schließung aller Hüttencontainerprojekte im Piusviertel. Daher lohnt sich aus wirtschaftlicher Sicht eine Instandsetzung nicht mehr.

1.2 Hüttencontainerprojekt an der Furtwänglerstraße

Nachdem der Betrieb im Hüttencontainer an der Furtwänglerstraße während des Jahres reibungslos ablief, musste die Hütte Mitte Dezember 2012 nach einer Überprüfung der Stromleitungen leider umgehend geschlossen werden und kann erst nach vollständiger Instandsetzung dieser wieder geöffnet werden.

Die Schließung hatte zur Folge, dass die sich in der Entwöhnungsphase befindende Jugendgruppe den Prozess des Fünf-Phasen-Modells abrupt beenden musste und nicht wie vereinbart bis zum Jahresende Zeit hatte, den Container zu verlassen.

Nach Fertigstellung der Reparaturen wird der Hüttencontainer ab Januar 2013 unter den veränderten Reglementierungen der Methode mit einer neuen Jugendgruppe besetzt.

1.3 Hüttencontainerprojekt an der Hindemithstraße

Das Hüttencontainerprojekt an der Hindemithstraße unterlag auch im Jahr 2012 wieder einer starken Fluktuation. Nachdem eine Gruppe junger Erwachsener mit russischem Migrationshintergrund im Alter zwischen 17 und 21 Jahren auf Grund wiederholter und massiver Regelverstöße den Prozess und somit den Hüttencontainer vorzeitig verlassen musste, wurde versucht, eine Gruppe junger, türkischer Jugendlicher im Alter zwischen 13 und 17 Jahren in die erste Phase des Hüttencontainerprozesses zu integrieren.

Schnell stellte sich jedoch heraus, dass die Gruppe in einem offenen, permanent betreuten Rahmen, wie dem des Piustreffs, besser aufgehoben ist. Ein Teil dieser Gruppe konnte dann auch wieder an den Piustreff gebunden werden.

Bevor der Hüttencontainer im Jahr 2013 mit einer neuen Gruppe besetzt wird, müssen auch bei diesem einige Reparaturen durchgeführt werden.

1.4 Hüttencontainerprojekt an der Vorwaltnerstraße

Der Container an der Vorwaltnerstraße erfreute sich im laufenden Berichtsjahr erneut hoher Beliebtheit, was sich in den Nutzerzahlen niederschlug. Dies ist vor allem damit zu erklären, dass es in den Stadtgebieten Friedrichshofen/Hollerstauden außer diesem Hüttencontainer keinerlei Räume für Jugendliche gibt.

Die Einschränkung der Nutzungszeiten und der zukünftige fehlende Vertrauensvorschuss innerhalb der Methode SvR (Selbstverwaltung von Räumen) trifft diese Hüttengruppe besonders, da sie sich nicht wie andere Gruppen am Ende oder Anfang des Fünf-Phasen-Modells, sondern in der Mitte – in der sogenannten Phase der Bewährung – befindet.

Ob und wie weit sich die veränderten Rahmenbedingungen in der Methode auf die Nutzerzahlen des Hüttencontainers auswirken, bleibt abzuwarten.

2. Aufsuchende Arbeit an informellen Treffpunkten

Haupttreffpunkt für Jugendliche aus dem Nordwesten Ingolstadts war auch in diesem Sommer der Skaterspielplatz an der Montessori-Schule bei den Hollerstauden.

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an informellen Treffpunkten traf die Mobile Jugendarbeit im laufenden Berichtsjahr auf insgesamt 10 Gruppen an 8 unterschiedlichen informellen Treffpunkten.

Neben der Betreuung der Gruppen vor Ort durch Kontaktangebote und Präsenz, versuchte die Mobile Jugendarbeit Nordwest auch in diesem Jahr einzelne Gruppen an Projekte bzw. bei freier Kapazität und genügend erfüllter Kriterien in den Fünf-Phasen-Prozess der Selbstverwaltung heranzuführen.

3. Geschlechtsspezifische Arbeit mit Jugendlichen

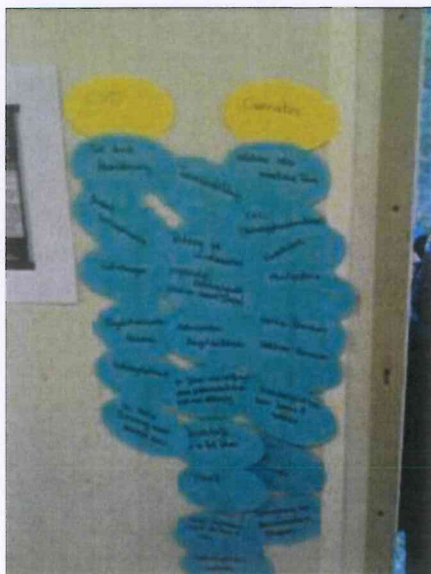
Auch im laufenden Berichtsjahr erfreute sich das Hüttencontainerprojekt an der Vorwaltnerstraße eines kontinuierlich gut besuchten, wöchentlichen Mädchentages. In diesem Rahmen fanden wieder zahlreiche Angebote statt, die speziell auf die weiblichen Klienten zugeschnitten waren.

Neu kam in diesem Jahr die Selbstverwaltung der Hütte ausschließlich durch Mädchen hinzu. Ziel war es hierbei, den Mädchen eine punktuelle räumliche Ressource zu ermöglichen und sie gleichzeitig zu stärken, auch ohne Betreuung ihre Bedürfnisse und Bedarfe in Bezug auf die ausschließlich weibliche Nutzung des Raumes durchzusetzen.

4. Projektarbeit

4.1 Suchtpräventionsprojekt „Gefühle“

Im Frühjahr 2012 fanden einige kleinere Projekteinheiten zum Thema „Sucht“ in den Hütten an der Hindemith- und Vorwaltnerstraße statt. Hierbei wurden in kleinen Gruppen die Gefühle, die verschiedene Substanzen auslösen können, besprochen. Die Jugendlichen notierten dabei unterschiedliche Gefühle, sowohl negativer als auch positiver Art auf kleinen Kärtchen. Im nächsten Schritt wurden diese den verschiedenen, zuvor besprochenen Substanzen auf Collagen zugeordnet. Die letzte Einheit des Projektes bestand darin, sich die positiven Gefühle anhand der Collagen erneut anzusehen und gemeinsam darüber zu diskutieren, wie diese Gefühle entstehen können, ohne Drogen zu nehmen.



Das Ziel des Projektes bestand darin, dass die Jugendlichen durch die Auseinandersetzung mit den durch Drogen hervorgerufenen Gefühlen den Drogenkonsum sowohl präventiv als auch konkret reflektierter wahrnehmen und sich auch über Alternativen zum Konsum im Klaren sind.

4.2 Suchtpräventionsprojekt „Mitternachtssport“

Das stadtteilübergreifende Kooperationsprojekt „Mitternachtssport“, das in Koopera-

tion mit der Offenen Arbeit mit Jugendlichen des Piustreffs einmal monatlich im Nordwesten Ingolstadts veranstaltet wird, fand auch im laufenden Berichtsjahr kontinuierlich bis auf die Sommerpause im Juni und Juli statt. Das Projekt ermöglicht den Jugendlichen Ingolstadts an einem Freitag im Monat, sich gegen Mitternacht anstelle von Party und Konsum in der Ballsporthalle des neuen Schulförderzentrums an der Permoserstraße sportlich zu betätigen.

Besonders positiv wurden die beiden Mitternachtssport-Fußballturniere angenommen. Im Mai fand das erste Turnier auf den Außenanlagen der Bezirkssporthalle TV 1861 statt, im Dezember das zweite wie gewohnt in der Ballsporthalle am neuen Schulförderzentrum in der Permoserstraße. Beide Turniere wurden gut besucht und die teilnehmenden Mannschaften waren mit großem Eifer dabei.

4.3 Mobi-Fußballturnier

Im Jahr 2012 fanden erneut zwei Mobi-Fußballturniere statt, im Rahmen derer die MJA Nordwest als Kooperationspartner agierte. Aufgrund logistischer Probleme fand das 2. Turnier in der Schulsporthalle der Mittelschule Friedrichshofen statt. Diese räumliche Nähe hatte den positiven Effekt, dass die Jugendgruppe aus der Vorwaltnerhütte in Friedrichshofen erstmals mit einer eigenen Mannschaft am Turnier teilnahm.

4.4 Sportintegrationsprojekt „Kick IN“

„Kick IN“ versteht sich als ein trägerübergreifendes Konzept, das durch die Mobile Jugendarbeit Nordost und Süd initiiert wurde. Die Mobile Jugendarbeit Nordwest tritt hierbei als Kooperationspartner in Erscheinung.

Der Ablauf des Projektes gleicht einer echten Fußballliga.

Unterschiedliche Jugendgruppen, bestehend aus jeweils 4 – 7 Personen zwischen 11 und 13 Jahren aus verschiedenen Stadtteilen treten innerhalb einer Saison (Dauer etwa 2 Monate) auf ihren heimischen Bolzplätzen

gegeneinander an. Verschiedenste soziale Einrichtungen Ingolstadts betreuen als Kooperationspartner die einzelnen Jugendgruppen. Die Betreuung umfasst die Zusammenstellung der Mannschaft an sich, die Mitorganisation der wöchentlichen Spiele und die Begleitung bzw. den Transport der Gruppen zu den jeweiligen Auswärtsspielen.

Die MJA Nordwest betreute im laufenden Jahr eine Gruppe von ca. 8 Jugendlichen. Diese konnten über die Methode „Streetwork“ für das Projekt gewonnen werden. Der Mannschaftsname der Gruppe lautete „FC Effner“ und die MJA ließ eigens Trikots mit dem Mannschaftsnamen anfertigen.



Heimspielfeld des FC Effner war das Multifunktionsspielfeld am Effnerspielplatz in der Nähe des Klinikums Ingolstadt. Trainiert wurde die Gruppe durch den ersten Schlüsselträger der Vorwärtnerhütte. Das Besondere an dieser Gruppe war, dass sie als einzige der 8 am Projekt Kick IN beteiligten Mannschaften, zwei weibliche Spielerinnen im Team hatte.

4.5 Medienprojekt Web 2.0

Für das stadtteilübergreifende Schwerpunktprojekt „Web 2.0“, das auch im Jahr 2013 fortgeführt werden wird, hat sich die MJA im laufenden Berichtsjahr Filmmaterial von den verschiedenen Angeboten gesammelt. Ziel ist, mit Hilfe einiger mittlerweile ehemaliger Jugendlicher aus der Furtwänglerhütte einen Kurzfilm über die Arbeit der MJA und ihre Angebote zu erstellen. Kooperative Unterstützung kommt hierbei von der Offenen Arbeit mit Jugendlichen des Piustreffs, die den Film musikalisch unterlegen wird.

4.6 Sanierungsprojekt des Hüttencontainers an der Furtwänglerstraße

Aufgrund des desolaten Zustands des Hüttencontainers an der Furtwänglerstraße beschloss die dort integrierte Jugendgruppe, den Container weitestgehend selbstverantwortlich zu renovieren.

Ausschlaggebend hierfür war ein Einbruch in den Container Anfang des Jahres. Nach diesem benötigte die Hütte eine neue Tür, die die Jugendlichen mit Hilfe von engagierten Eltern selbständig besorgten und einbauten. Daraufhin folgten das eigenständige Verputzen und Streichen der Wände sowie das Verlegen eines Laminatbodens.

Die gesamte Organisation und Gestaltung blieb dabei ausschließlich in der Verantwortung der Jugendlichen. Die Mitarbeiter nahmen hier nur eine beratende Rolle ein und unterstützten die Jugendlichen lediglich finanziell, indem sie ihnen für einige Monate das Stromgeld erließen.

5. Beratung/Begleitung/Unterstützung

Im Jahr 2012 konnten durch die MJA unter anderem individuelle Hilfestellungen bei der Suche nach Lehrstellen und Jobs, beim Umgang mit verschiedenen Gerichtsurteilen, bei familiären und schulischen Problemen sowie bei suchtspezifischen Fragen gegeben werden. Darüber hinaus wurden etliche Jugendliche zu unterschiedlichen polizeilichen Aussagen und Gerichtsterminen begleitet.

6. Eltern-, Anwohner- und Stadtteilarbeit

Beratende und im Bedarfsfall auch vermittelnde Unterstützung für Eltern und Anwohner konnte im Berichtsjahr vor allem in Form von Elterngesprächen und bei Konflikten zwischen Jugendlichen und Anwohnern geleistet werden.

7. Freizeitgestaltung

Die Adressaten der Mobilen Jugendarbeit hatten auch in diesem Jahr die Möglichkeit, an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten teilzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist hier das regelmäßig stattfindende, gemeinsame Kochprojekt mit den Jugendlichen der Furtwänglerhütte. Aufgrund des Übergangs der Gruppe in die Entwöhnungsphase wurde deutlich, dass der Bedarf an Angeboten zurückging. Um den professionellen Bezug dennoch aufrecht zu erhalten und die letzte Phase der Selbstverwaltung für die Gruppe attraktiv zu gestalten, begab sich die MJA gemeinsam mit ihnen auf kulinarische Entdeckungsreise, z. B. in Form eines Sushi-Kochkurses.



Ein weiteres Highlight war dieses Jahr sicherlich der Ausflug in den Kletterpark in Ingolstadt-Etting. Im Gegensatz zum Kletterausflug vom letzten Jahr (Kletterpark Beilngries), bei dem jeder für sich alleine kletterte und so an seine ganz persönlichen Grenzen stieß, verlangte der Kletterpark dieses Jahr ein hohes Maß an Empathie und Auseinandersetzung mit dem Gegenüber ab, da die Strecken nur im Team zu bewältigen waren. Dies tat jedoch dem Spaßfaktor keinen Abbruch.

8. Kooperation

Wie bereits erwähnt, fanden auch 2012 immer wieder Kooperationen mit einzelnen Einrichtungen statt:

- Mobile Jugendarbeit Süd und Nordost (Mobi-Fußballturnier, Kick IN)
- Fronte (School's Out Party)
- Sonderpädagogisches Förderzentrum Ingolstadt (Mitternachtssport)
- Mittelschule Friedrichshofen (Mobifußballturnier)

V. Perspektiven

Für das Jahr 2013 ist es vor allem bedeutend, den Jugendlichen maximale Gestaltungsmöglichkeit innerhalb des Rahmens, den die veränderten Bedingungen der Methode „SvR“ mit sich bringen, zu ermöglichen.

Um ihnen einen Rest an Vertrauensvorschuss zu signalisieren und die durch die Veränderungen entstandenen logistischen Schwierigkeiten zu entschärfen, wird die MJA Nordwest für ein Zweitschloss-System an den Hüttencontainern plädieren.

Mit diesem System, das in Form eines Vorhängeschlosses, das mit Scharnieren an den Hütten montiert wird, umgesetzt werden könnte, wäre es möglich, dass die Schlüsselträger weiterhin ihre Schlüssel behalten und während des Zeitraums, in dem das Zweitschloss geöffnet ist, kommen und gehen können, wie sie es möchten.

Schlüsselgewalt über das Zweitschloss hätten jedoch nur die Mitarbeiterinnen der Mobilen Jugendarbeit und wären dadurch auch nicht ständig gezwungen die Hütten auf- und wieder zuzusperren.

Im Bereich Projekte wird zum Anfang der Jahres 2013 die weitere Umsetzung des Schwerpunktprojektes „Web 2.0“ fokussiert.

Ingolstadt, 17.01.2013

Sabrina Lange

Sabrina Lange
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Julia Amon

Julia Amon
Sozialpädagogin (Univ.)